

Zeitschrift: Wohnen
Band: 72 (1997)
Heft: 2

Artikel: Er werde Gas!
Autor: Weibel, Mike / Keiser, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

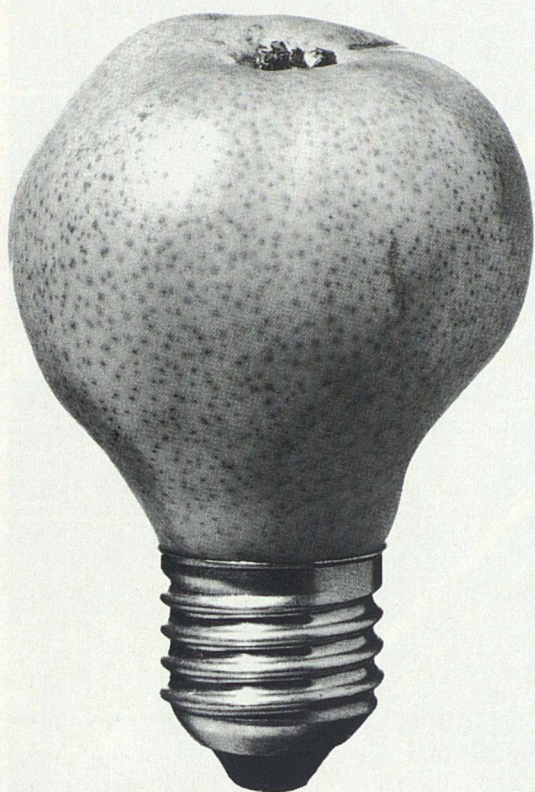
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Philips frisch ab Lager.

Philips ist das innovative und weltweit führende Unternehmen für alle Licht-Produkte. Und elevite ag ist der Vertriebspartner von Philips-Licht in der Schweiz. Mit einem ausgereiften Service, der die einmalige Qualität von Philips erst richtig zum Leuchten bringt. Mit der kompetenten Beratung durch ausgewiesene Lichtspezialisten. Mit einem kompletten Lager an Philips-Lampen, -Vorschaltgeräten und -Batterien. Inklusive der taufri-schen Lieferung: Alles, was Sie bis 16.00 Uhr bestellen, versenden wir noch am gleichen Tag. Und mit unserem einmaligen "Call and get Service" sind die Artikel schon eine Stunde nach Ihrer Bestellung abholbereit. Jeden Arbeitstag von 07.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Haben Sie Appetit auf elevite? Bestellen Sie jetzt über Telefon 056-402 01 10 oder Telefax 056-402 02 52.

elevite

Ihr Partner für Philips-Licht.

elevite ag, Händlistrasse 17,
8957 Spreitenbach.

ES WERDE GAS!

**GASKOCHEN IST GLAUBENS-
SACHE. EINE POLEMIK VOM
KABARETTISTEN LORENZ
KEISER UND EINIGE FAKTEN
ZUR LAGE DER HERD-NATION.**

Es gibt Kulturvölker und Nicht-Kulturvölker. Kulturvölker zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass sie eine grosse, eigenständige, nationale Küche besitzen. Kulturvölker bereiten ihre fein duftenden, vorzüglich mundenden Speisen auf lustig flackern-dem, fröhlich züngelndem Feuer zu, ein bisschen mehr noch, bis es knusprig ist, schnell kleindreihen, schon wallt es auf..., ich glaube, ich muss anders anfangen.

Die drei grössten Fehlentwicklungen unseres Jahrhunderts sind die elektrische Zahnbürste, das elektrische Bratenmesser und der elektrische Kochherd! Kein Kulturvolk der Welt kocht auf elektrischen Kochherden. Kein professioneller Koch der Welt kocht auf elektrischen Kochherden. Man kann auf elektrischen Kochherden nämlich gar nicht kochen. Als ich klein war, wussten das auch im Nicht-Kulturvolk Schweiz noch viele Leute. In letzter Zeit jedoch hält die Barbarei



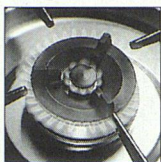
Während Jahrzehnten hatten die einfachen Leute mit schmutziger Energie vorliebzunehmen. Schaufelten Kohle in den Ofen, heizten mit Holz ein, beleuchteten die schummrigen Stuben mit Petrollampen und kochten mit dem stark riechenden Stadtgas. Die Verfügbarkeit von elektrischer

Energie, deren Sauberkeit alle bewunderten, läutete unter anderem den Niedergang des Gasherdes in den Schweizer Küchen ein. Der Strom des Fortschritts brachte die Einbauküche und verpflichtete die moderne Hausfrau zu immer mehr Sauberkeit, obschon die Küche sich gleichzeitig vom Wohn- zum Arbeitsbereich wandelte.

Heute haben Gasherde noch einen Anteil von rund 10 Prozent am gesamten Schweizer Herd-Absatz. «Die Tendenz ist stagnierend bis leicht sinkend», sagt Hanspeter Kurz, Produktmanager bei Electrolux, der faktisch einzigen Anbieterin von Gasherden in der Schweiz. Ganz anders sieht die Situation in den Ländern mit lateinischer Küchentradi-tion

aus: Gasgeräte stehen dort in mindestens 50 Prozent der Wohnungen und werden oft auch von Gasflaschen gespeist.

Die Beweggründe der Bauherrschaften, sich heute für Elektro- statt Gasherde zu entscheiden, sind immer etwa die selben. Die Zürcher Baugenossenschaft Röntgenhof beispielsweise ersetzt bei Renovationen konsequent alle Gasgeräte durch elektrische. «Ausschlaggebend für diesen Entscheid waren wohl vor allem Sicherheitsüberlegungen», sagt Röntgenhof-Verwalter Peter Bauer. Bei der ABL in Luzern



im Haus sind mit der Einführung biegsamer Verbundrohre wesentlich günstiger geworden. Die Kunststoffschläuche können auch in Leitungsschächten geführt werden und brauchen keine separaten Durchbrüche mehr, was gegenüber der herkömmlichen Montage viel Zeit spart. Auch die Gaswerke bemühen sich, die Kosten pro Leitungsmeter weiter zu senken.

Anders sieht die Situation auf dem rund 8000 Geräte jährlich absetzenden Markt aus, der keiner mehr ist. Inserierten in den 50er Jahren noch zahlreiche Schweizer Gasherd-

in unseren Haushalten Einzug. Und die Barbarei hat einen Namen: Sie heisst Glaskeramikerd.

Als Endprodukt des 40jährigen Bestrebens der Industrie, den unbrauchbaren Elektroherd brauchbar zu machen, ist der Glaskeramikerd zwar ansehnlich geworden, brauchbarer als seine hässlichen Vorgänger ist er nicht einen Deut.

Ein Herd, der nach dem Einstellen 30 Sekunden lang kalt bleibt, ist eine Fehlentwicklung. Ein Herd, der nicht fähig ist, in 5 Sekunden von heiss auf lauwarm umzustellen, gehört weggeworfen. Ein Herd, der bei voll aufgedrehter Hitze abwechselungsweise rot und wieder schwarz wird, weil irgendein Thermostat beschliesst, dass der Kochende keine volle Hitze haben kann, ist ein Witz. Ein Herd, der nach dem Kochen einer Tasse Tee 22 Minuten lang so heiss bleibt, dass sich hinaufspringende Katzen

und hinfassende Kleinkinder schwerste Verbrennungen holen, ist gemeingefährlich.

Und wenn man sich bei zuständigen Leuten danach erkundigt, wie solch ein Idiotengerät in unsere Küchen kommt, wird einem beschrieben, Glaskeramikerde seien praktisch, man könnte sie so gut putzen.

Ein Herd ist nicht zum Putzen da, sondern zum Kochen! Es reicht mir vollständig, wenn die Industrie einen Bodenlumpen entwickelt, der gut zum Putzen ist.

Leute von der Gasversorgung, Euer Job ist in Gefahr! Keine Gebäuderenovation, bei der nicht die gesamten gutfunktionierenden Gasleitungen herausgerissen werden, kein Wohnungsinserat, in dem nicht «Granitabdeckung & Glaskeramikerd» steht, sogar die Stadt Zürich macht als Liegenschaftsbesitzerin bei dieser Entwicklung mit; muss den NOK geholfen werden, ihre Elektrizitätsüberschüsse zu verwerten, oder was?

Und das Schlimmste: Man hat als Mieter nicht einmal die Möglichkeit, das Gas auf eigene Kosten wieder zu installieren, denn die Zuleitungen zu den Häusern werden in der Strassenmitte gekappt!

Was wollt Ihr unternehmen? Das einzige, was von der Gasversorgung in der Öffentlichkeit vernehmbar ist, ist Euer eigentümlicher Spruch 1 + Blatt = Erdgas. Was soll das? Das ist Pipifax, geht zum Gegenangriff über, 1 + Glaskeramikerd = verdorbenes Nachtessen oder so, was Ihr tut, ist ja unterdessen völlig egal, nur, um Himmels willen, tut etwas!

Denn sonst schwöre ich, dass ich in der nächsten Wohnung den Glaskeramikerd eigenhändig aus der Granitabdeckung reisse und wieder Gasflaschen kaufen gehe. Ich weiss nämlich einen Laden, wo es die noch gibt. Bitte erspart mir das!

LORENZ KEISER

dagegen, wo auch viele Gasherde in Betrieb stehen, gibt es keine generellen Weisungen. «Einige Hobbyköche schwören natürlich auf Gas», sagt ABL-Geschäftsführer Bruno Koch. Trotzdem glaubt er, dass seine Genossenschaft früher oder später Elektrogeräte einführen wird. Andere Genossenschaften wie die WOGENO Bern setzen eine Kombination aus Gasrechaud und Elektrobackofen ein.

In der ABZ werde «von Fall zu Fall entschieden», sagt Christian Rusterholz. Der Präsident der ABZ-Baukommission, der selber «viel lieber mit Gas» kocht, spricht auch die Kosten an: «Wenn die Gasleitungen im Haus intakt sind, ersetzen wir den Gasherd meistens; wenn die Leitungen saniert werden müssen, ist es ein Grenzfall; und bei Neubauten suchen wir eine möglichst günstige Lösung.»

Die Betriebskosten für den/die Mieter/in fallen beim Gas vorteilhaft aus: Gas ist ein wesentlich billigerer Energieträger als Strom, besonders dann, wenn schon Gas für Heizzwecke bezogen wird. Die Installationen für die Gaszufuhr

Hersteller im «wohnen», ist heute nur noch die von Electrolux übernommene Marke Bono (Schlieren) vorhanden. Deshalb können Bauherrschaften und Küchenbauer keine Konkurrenzofferten einholen. «Als Quasi-Monopolanbieter von Gasherden müssen wir unsere Preise an jenen der Elektrogeräte ausrichten, obschon dies wegen der geringeren Stückzahlen unvorteilhaft ist», erklärt Produktmanager Kurz die Preispolitik des Herstellers.

Der wenig erfreulichen Marktsituation zum Trotz bringt die Schweizer Tochter des schwedischen Konzerns 1998 einen brandneuen Herd in den Verkauf: Die Gasrechauds sind in eine Glaskeramikplatte eingelassen. Damit müsste all jenen Genüge getan sein, die nicht nur gerne kochen, sondern auch fleissig putzen. Zudem verfügt der künftige Backofen über eine Umluft-Schaltung, mit deren Hilfe sich der markanteste kulinarische Mangel des Gasherds ausschalten lassen sollte.

MIKE WEIBEL

